

Die
„Weiseritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 R.
25 Pf., zweimonatlich
84 Pf., einmonatlich 42
Pf. Einzelne Nummern
10 Pf. — Alle Postan-
halten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weiseritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wirk-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pf. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
sandt, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pf.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 19.

Dienstag, den 12. Februar 1884.

49. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Im Monat Januar d. J. sind an durchreisende Fremde 347 Marken gegen 380 im gleichen Monat des Jahres 1883 verabreicht worden.

— Auch im Monat Januar sind in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde ansteckende Thierkrankheiten nicht zu constatiren gewesen.

— Wie aus einer Bekanntmachung der hiesigen Bahnverwaltung hervorgeht, wird nächsten Donnerstag über 8 Tage, den 21. Februar, gegen 12 Uhr Nachts ein Extrazug von Hainsberg nach Ripsdorf abgelassen werden.

Altenberg. Auch der Stadtgemeinderath der Bergstadt Altenberg hat sofort nach Eintreffen der Todesnachricht der Prinzessin Georg ein Beileids-Telegramm an den Prinz Georg abgefordert, worauf bereits am folgenden Tage vom Adjutanten desselben, Rittmeister von Carlowitz-Hartig, der Dank des Prinzen in einem Schreiben ausgedrückt wurde. — In den ersten beiden Monaten des Bestehens der Einrichtung des Sparmarkensystems bei hiesiger Sparkasse sind 954 Stück à 5 Pf. verkauft worden. — In letzter Zeit hat man angefangen, das schöne Eis der Galtenteiche, das ca. $\frac{1}{2}$ Elle stark ist, auszubuchen und per Bahn und Achse nach Dresden zu verfrachten. (B. v. G.)

Dresden. Am Abend des 8. Februar hat die feierliche Beisetzung der Leiche der Frau Prinzessin Georg in die Familiengruft der katholischen Hofkirche stattgefunden. Entblößten Hauptes schritten Hoflakaien mit brennenden Fackeln dem Zuge aus der Schloßkapelle voraus, ihnen folgten Chorknaben mit dem Crucifix, die gesammte katholische Geistlichkeit, die sich schloß sich unter Vorantritt des kgl. Hausmarschalls, der von Lakaien getragene Sarg, worauf sich unmittelbar Sr. Majestät der König mit den Prinzen Georg und Friedrich August nebst den gesammten fremden Fürstlichkeiten angeschlossen. Darauf fand die kirchliche Einsegnung der Leiche und die Beisetzung in die Gruft statt und mit Gottesdienst ward die Trauerfeierlichkeit geschlossen.

— Prinz Georg hat an den Ministerpräsidenten General von Fabrice folgendes Dankschreiben gerichtet, welches derselbe veröffentlicht.

Sw. Excellenz!

Es hat sich in den traurigen Tagen der Krankheit meiner unvergesslichen Gemahlin und nach deren Ableben, nicht bloß in Dresden, sondern auch im ganzen Lande eine so lebhaft, so innige Theilnahme gezeigt, daß es mir ein Herzenswunsch wäre, da ich doch nicht, wie ich möchte, jedem Einzelnen danken kann, meinem Dank dafür einen allgemeinen öffentlichen Ausdruck zu geben. Es läge mir daran, den vielen Theilnehmenden zu sagen, wie rührend und wie wohlthuend mir ihre Theilnahme war, und wie ich es ihnen nie vergessen werde, was sie in den trüben Tagen an mir gethan haben. Sw. Excellenz würden mich zu lebhaftem Danke verpflichten, wenn Sie es vermitteln wollten, daß diesen meinen Gefühlen in geeigneter Weise in den öffentlichen Blättern Ausdruck verliehen würde.

Dresden, 8. Februar.

Georg, G. v. S.

— Von auswärtigen Fürstlichkeiten waren zu der Trauerfeier am 8. Februar in Dresden erschienen: Prinz Friedrich von Hohenzollern, im Auftrage des Kaisers Wilhelm, der Erzherzog Ludwig Viktor von Oesterreich, die Erbgrößen von Baden und Sachsen-Weimar, die Herzöge Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und der Prinz Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, während als Vertreter von Fürstlichkeiten anwesend waren: Kammerherr Graf von Seckendorf für den deutschen Kronprinzen, Graf von Miquel für den König von Portugal, Botschafter Graf Launay für den König von Italien, General Baron de Bildt für den König von Schweden, Gesandter Baron von Soden für den König

von Württemberg, Kammerherr von Grävenitz und Reifemarschall von Steuben für den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Oberstschloßhauptmann von Cöthe für den Herzog von Sachsen-Altenburg, Oberjägermeister von Schack für den Herzog von Sachsen-Koburg und Hofmarschall von Köpfer für den Herzog von Meiningen.

— Wenn auch die preussische Regierung (was freilich unwahrscheinlich genug ist) auf die von Herrn Windthorst und Dr. Löwe ergriffene Initiative eingehen und beim Reiche Schritte wegen Aufhebung der Staatslotterien unternehmen sollte, so steht doch soviel schon fest, daß die sächsische Regierung dem einen ganz energischen Widerstand entgegenzusetzen wird. Sachsen hat allerdings das wesentlichste Interesse an der Aufrechterhaltung seiner Lotterie. Diese ergab in der letzten Budgetperiode für den Staat einen Reingewinn von 7 174 747 Mk. 67 Pf. (ziemlich 900 000 Mk. über den Voranschlag). Sie ist mithin nicht nur relativ, sondern absolut die größte und einträglichste der zur Zeit in Deutschland noch bestehenden fünf Staatslotterien.

— Die sächsischen Lehrerseminare wurden am 1. Dezember 1880 von 2582, am 1. November 1881 von 2575, am 1. Dezember 1882 von 2536 und am 1. Dezember 1883 von 2437 Schülern besucht, trotzdem die Zahl der Seminaristen stetig abnahm, war doch an Ostern 1883 ein Ueberschuß von 107 Lehrern vorhanden.

— Auf sämmtlichen Dresdner Bahnhofen sind im Jahre 1883 insgesammt 266 122 Krüge Milch im Gewichte von 6733 010 Kilogramm eingeführt worden. Nach dem Hohlmaß beträgt dieses Quantum ungefähr 5 500 000 Liter.

— Vom 7.—10. März findet in Dresden-Neustadt eine „deutsche Geflügel-Ausstellung“ statt.

Plauen b. Dresden. Kommerzienrath L. Dienert, welcher schon oft der Gemeinde Plauen reiche Geschenke und Stiftungen zu Theil hat werden lassen, hat derselben auch neuerdings wieder zur Errichtung einer höheren Schule einen Bauplatz von 11 360 Quadratellen, und zur späteren Errichtung eines Gemeindeamthauses und eines davor zu liegen kommenden freien Platzes mit Gartenanlagen ein Grundstück von 8640 Quadratellen geschenkt.

Stolpen. Nachdem die Ausgrabung des Schloßbrunnens vom 25. Juni 1883 gedauert, ist dieselbe am 30. Januar 1884 beendet; das Resultat ist nun folgendes: ein Adlerwappen, ein Heiligenbild, ein Löwenwappen, 15 französische Gewehre mit Feuersteinschlössern, 5 Bajonnette, 2 Pistolen, 14 verschiedene Hellebarben, eine Zündruthe, 21 Radschlösser, 38 verschiedene Piken, 2 lederne Pulverbeutel, 98 diverse Gewehrkolben, 123 Gemehrkolben, 11 Sturmisenen, 2391 Falkonettkugeln, 611 ungefüllte Granaten, 173 desgleichen gefüllte mit Holzverschluß, 4 hölzerne Seher zum Laden der Kanonen, 1 Pulverflasche, 16 Feuersteinschlösser, 27 Luntenschlösser, 4 kupferne Pulverschäufeln, 6 gußeiserne Kanonenrohre, 5 eichene Lauffetten, 14 hölzerne Räder von Lauffetten, 1 hanfenes Brunnenseil, sowie eine Menge Thierknochen. Es ist Jedem, der die sächsische Schweiz besucht, zu rathen, Stolpen mit aufzusuchen und Ruin: nebst Brunnen, sowie die genannten Fundgegenstände zu besichtigen.

Leipzig. Die hiesige Rathhausfrag: soll neuerdings wiederum Gegenstand ernster Erwägung bei den Mitgliedern der städtischen Kollegien sein. Ein vollständig neuer, allen Raumforderungen entsprechender Rathhausbau würde, architektonisch schön ausgeführt, auf 10 bis 12 Millionen zu stehen kommen, indessen glaubt man, mit einem theilweisen Umbau des jetzigen Rathhauses auszukommen, wodurch dieses schöne Denkmal der mittelalterlichen Renaissance-Periode erhalten bleiben würde; auch hegt man nicht mehr die früheren Befürchtungen wegen dessen Baufähigkeit. Durch den

Umbau würde eine Ersparniß von 4 bis 5 Millionen erzielt.

Dschag. Der hiesige frühere Archidiaconus Pasig ist vom Landgericht Leipzig wegen Vergehens gegen § 175 des Reichs-Strafgesetzbuches zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Löbau. Die Stadt Löbau ist in der angenehmen Lage, ihre kommunalen Abgaben nicht unwesentlich ermäßigen zu können. Die Stadtkasse zeigt, ohne daß Anlagen nöthig sind, bei einer Einnahme von 114 500 M. und einer Ausgabe von 113 500 M. noch einen Ueberschuß von 1000 M. In den Einnahmen figuriren nahe an 20 000 M. Fortnuzungen und 60 000 M. Erträge aus anderen Rassen. In den Ausgaben sind vorgesehen ca. 13 000 M. Straßen-, Pflaster- u. Bauten und ca. 26 000 M. Beihilfen an andere Rassen (Bad, Realschule, Armenkasse). Die günstige finanzielle Lage, welche sogar gestattet, trotz vermehrter Anforderungen die städtischen Steuern zu ermäßigen, ist größtentheils der städtischen Sparkasse zu danken, welche z. B. im vergangenen Jahre 55 000 M. Ueberschuß abwarf. Auch sonst ist Löbau nicht ungünstig situiert; es hat ein Vermögen von 1 620 000 M.; die Schulden belaufen sich auf 388 500 M. Auch die Realschule und die Armenkasse bedürfen keiner Anlagen; sie erhalten Zuschüsse von 6400 bis 5000 M. aus der Stadtkasse und balanciren in Einnahme und Ausgabe. Die Stadtkasse hingegen, welche bei ca. 30 000 M. Einnahme 47 000 M. Ausgaben hat, zeigt ein Defizit von 17 000 M.

Tagesgeschichte.

Berlin. Im gesammten deutschen Reiche hat die Länge der in Betrieb befindlichen Eisenbahnen im Jahre 1883 unter Berücksichtigung von 16,13 Kilometer außer Betrieb gesetzter Strecken (Schmiedefeld-Rochbern; Tempelhof-Berlin; Anh. Bf.; Friedland-Arenshausen; Dorstfeld-Dortmund) durch Neueröffnung von 42 Eisenbahnstrecken einen Zuwachs von 912,88 Kilometern erfahren.

— Die preussische Regierung hat der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft definitiv eine 16 $\frac{1}{2}$ % Rente nebst baarer Zuzahlung von 60 Mark pro Aktie gegen Uebernahme des Unternehmens vom 1. Januar 1884 angeboten. Für die Annahme des Anerbietens ist Frist bis 1. April gesetzt.

— Auf der Ausstellung in Melbourne waren bekanntlich mehrere Aussteller dadurch geschädigt worden, daß die Wahrnehmung ihrer Interessen durch den deutschen Reichskommissar Personen anvertraut war, die sich hinterher als unzuverlässig erwiesen. Die benachtheiligten Aussteller wandten sich alsdann Beschwerde führend an den Reichstag, und dieser überwies ihre Petitionen der Reichsregierung zur Berücksichtigung, indem er annahm, daß diese für die Handlungen ihres Kommissars verantwortlich und demnach zur Entschädigung verpflichtet sei. In der letzten Bundesrathssitzung ist nun die Angelegenheit zur Berathung gekommen, und die hohe Körperschaft hat es abgelehnt, dem Beschlusse des Reichstages Folge zu geben. Die Aussteller erhalten also nichts, was wir im Interesse der Würde des deutschen Reiches nur bedauern können, dagegen werden einige Zuckersabrikanten, denen die Behörde aus Versehen die Steuerrückvergütung für ihren exportirten Zucker nicht ausbezahlt hatte, die betreffende Summe noch nachträglich erhalten.

— Der Berliner Stadthaushaltsetat für das Jahr 1884/85 ist von dem Magistrat festgestellt. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 43 740 665 M. Durch Gemeindecinkommensteuer sollen 11 818 239 M. aufgebracht werden, wozu hundertzehn Prozent der Staatseinkommensteuer notwendig sind; außerdem soll die einprocentige Canalisationsabgabe auf eine ein- und halbpromille erhöht werden.